

ALTERSUNTERSCHIEDE SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN



1 **EINLEITUNG**

2 **EBENE FAMILIÄRES UMFELD**

3 **EBENE ERWEITERTES UMFELD**

4 **EBENE ELTERN**

5 **EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION**

6 **EBENE KIND**

1 EINLEITUNG

Ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Faktoren finden sich in den Dokumenten Schutz- und Risikofaktoren in der frühen Kindheit, Schutz- und Risikofaktoren in der mittleren Kindheit, Schutz- und Risikofaktoren im Jugendalter. Ziel dieser Übersicht ist es, Fachpersonen, die mit unterschiedlichen Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen oder deren Bezugspersonen im Kontakt sind, eine Orientierung zu bieten, worin sich die drei Zusammenstellungen nach Altersgruppen unterscheiden und wo sie deckungsgleich sind. Für umfassende Informationen zu den Altersgruppen sollen die Dokumente der jeweiligen Altersgruppen herangezogen werden.

Es gibt Schutz- oder Risikofaktoren, bei denen über die Altersklassen Informationen ergänzend hinzukommen und gleichzeitig alles, was in der frühen Kindheit relevant war, bestehen bleibt. Es gibt jedoch auch Faktoren, bei denen nur einzelne Aspekte in der mittleren Kindheit und Jugend aufgegriffen werden, die bereits in der frühen Kindheit genannt wurden und andere Informationen wegfallen. Daher werden in Stichworten nur diejenigen Aspekte aufgeführt, die konkret und erstmalig bei dieser Altersgruppe genannt werden.

Bei farblich nicht hinterlegten Zellen ist keine Evidenz in Bezug auf diesen Schutz- oder Risikofaktor in der Altersgruppe vorhanden. Dementsprechend werden diese Faktoren in der Zusammenstellung von Schutz- und Risikofaktoren zu dieser Altersgruppe nicht genannt. Da es jedoch sein kann, dass einzelne Risikofaktoren in Verbindung zueinander stehen (z. B. das positive Temperament in der frühen Kindheit bzw. mittleren Kindheit und die positive Selbstwahrnehmung bzw. ausgeprägte Emotionskontrolle in der Jugend), wird in der Tabelle auf diese Zusammenhänge hingewiesen. Dasselbe gilt für die Schutzfaktoren.

Erläuterung



→ Die Inhalte aller drei Altersgruppen unterscheiden sich (es kommen inhaltliche Aspekte zur frühen Kindheit hinzu oder die inhaltlichen Aspekte der drei Altersklassen unterscheiden sich).



→ Die Inhalte aller drei Altersgruppen decken sich.



→ Die Inhalte der mittleren Kindheit und der Jugend decken sich.

2 EBENE FAMILIÄRES UMFELD

EBENE FAMILIÄRES UMFELD

SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
Ausgeprägte soziale Unterstützung			Mangelnde soziale Unterstützung		
materielle und praktische Unterstützung innerhalb der Familie	Freunde und erwachsene Vertrauenspersonen spielen ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit eine Rolle		keine materielle und praktische Unterstützung		
Soziale/kulturelle Eingebundenheit			Verlust des sozialen/kulturellen Netzes		
Eingebundenheit kann sich auf ethische Gruppe oder religiöse Orientierung beziehen	Jugendkulturen spielen ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit eine Rolle	Jugendkulturen und Jugendgruppen spielen ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit eine Rolle	Verlust der Eingebundenheit in ein geteiltes Wertesystem		
			Schwierige Familiensituation		
			länger andauernde Belastungen wie z. B. körperlich kranke Geschwisterkinder wirken sich ungünstig auf die Entwicklung aus		
			Schwierige finanzielle Situation		
			Gefährdung der Entwicklung durch fehlende Möglichkeiten der Förderung in verschiedenen Bereichen		

EBENE FAMILIÄRES UMFELD	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
				Schwierige berufliche Situation		
				Eltern haben hohe berufliche Belastung oder Unsicherheit bezüglich Arbeitsplatz	ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit können ein erhöhtes Erregungsniveau und niedrige Stresstoleranz dazu führen, dass Konfliktsituationen rascher eskalieren	
				Schicksalsschläge im nahen familiären Umfeld		
				Suizid bzw. Verlust eines Familienmitglieds, Fluchterfahrungen	eine Anhäufung von Schicksalsschlägen ist besonders ungünstig	
				Delinquenzen und Kriminalität einer Bezugsperson		
				psychische Belastung des nicht inhaftierten Elternteils, Stigmatisierung, finanzielle Belastung	Bezugsperson ist durch Inhaftierung nicht konstant verfügbar → Bindung erschwert	Inhaftierung einer wichtigen Bezugsperson kann die Identitätsfindung für Jugendliche erschweren

3

EBENE ERWEITERTES UMFELD



4 EBENE ELTERN

EBENE ELTERN	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
	Hinweise auf einen guten Allgemeinzustand ausgeglichene Emotionen, körperliche Fitness und aktiver Austausch in einem sozialen Netz			Allgemeine Hinweise auf Belastungen übermäßige Ängste, depressive Verstimmung, nachlassende Leistungsfähigkeit im Beruf, körperliche Beschwerden, Über- oder Untergewicht		
	Hohe Problemlösefertigkeiten und ein konstruktiver Umgang mit Stress der Eltern Eltern finden angemessene Lösungen, ohne emotional zu überborden			Geringe Problemlösefertigkeiten emotionale Instabilität, Passivität, sehr ängstliches oder aggressives Verhalten oder auch ein sehr rigider Erziehungsstil		
	Elterliche Feinfühligkeit und sichere Bindung Fähigkeit, die Signale und Bedürfnisse des Kindes angemessen wahrzunehmen			vor allem Feinfühligkeit trägt zu sicherer Bindung (siehe Ebene Kind, Schutzfaktor sichere Bindung) bei		
				Psychische Erkrankung eines Elternteils oder Traumatisierung psychische Erkrankungen führen zu Leidensdruck → Eltern oft selbst stark beansprucht und deshalb nicht verlässlich verfügbar		

EBENE ELTERN	SCHUTZFAKTOREN			RISIKOFAKTOREN		
	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter	Frühe Kindheit	mittlere Kindheit	Jugendalter
				Suchtverhalten eines Elternteils		
				Suchtverhalten macht Eltern emotional taub oder verstärkt aggressives Verhalten → Verfügbarkeit gegenüber dem Kind eingeschränkt		
				Chronische körperliche Krankheit oder Behinderung eines Elternteils		
				gesunder Elternteil betreut oft kranken Elternteil → geringere Verfügbarkeit für das Kind		
				Eigene Misshandlungserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit		
				Eltern haben unangemessene Verhaltensweisen in Stresssituationen erlernt, die an die nächste Generation weitergegeben werden		
				Partnerschaftsgewalt unter Erwachsenen		
				Wahrnehmung von Gewalt zwischen den Bezugspersonen belastet die Kinder		
	Stabile und enge Paarbeziehung			Scheidung und Trennung		
	regelmässige und herzliche Zuneigung zwischen den Bezugspersonen			lange Trennungsphasen mit hoher Eskalation können zu hoher Belastung führen		

5

EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION

EBENE ELTERN-KIND-INTERAKTION

SCHUTZFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Autoritatives Erziehungsklima

Erziehung als pädagogische Einflussnahme auf Entwicklung in der frühen Kindheit (insbesondere in den ersten beiden Lebensjahren) noch nicht gleich relevant, elterliche Feinfühligkeit und sichere Bindung umfassen jedoch teilweise auch Aspekte wie Wärme und Zuverlässigkeit

Wärme, Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber dem Kind sowie ein hohes Mass an Führung und Aufsicht

Konstanz in der Betreuung

hohe Konstanz notwendig → wenig Wechsel zwischen Betreuungspersonen, Orten und Räumlichkeiten

wachsende Toleranz für Wechsel in Betreuung → eine gewisse Konstanz bleibt wichtiger Schutzfaktor

hohe Toleranz für häufige Wechsel in Betreuung → eine gewisse Konstanz bleibt wichtiger Schutzfaktor

RISIKOFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Ungeplante oder unerwünschte Schwangerschaft

Eltern fällt es oft schwerer, auf Bedürfnisse des Kindes angemessen zu reagieren

Ungünstiges Familienklima

mangelnde Harmonie und emotionale Wärme, unzureichende gegenseitige Akzeptanz

Mangelnde Konstanz in der Betreuung

häufig wechselnde Betreuungssituation und -person, unvorhersehbare Dauer der Betreuungssituation, häufiger Wechsel von Orten und Räumlichkeiten

trotz steigender Toleranz gegenüber Wechsel → mangelnde Konstanz kann weiterhin ungünstig für die Entwicklung sein

trotz hoher Toleranz und Eigenständigkeit → mangelnde Konstanz kann weiterhin ungünstig für die Entwicklung sein

SCHUTZFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Ermöglichen individueller und entwicklungsgerechter Erfahrungen

Säuglinge erfahren Zuwendung sowie körperliche Nähe und stehen ausreichend Möglichkeiten zum Erkunden gegenüber, Kleinkinder erhalten wertschätzende Rückmeldungen und ihre Persönlichkeit wird gefördert, soziale Kontakte werden ermöglicht

Misserfolge werden dem Kind als Lernmöglichkeit kommuniziert, Vermittlung von sozialem Verantwortungsbewusstsein durch Aufgaben und Pflichten in der Familie oder in sozialer Gruppe

Talente und Interessen von Jugendlichen stärken, bei Berufswahl oder Ausbildungsweg unterstützen, eigenständige Erfahrungen ausserhalb der Kernfamilie ermöglichen

Gesundheitsfürsorge

Eltern ermöglichen dem Kind gesunde Entwicklung durch genügend Schlaf, Bewegung und gesunde Ernährung

Unterstützung sportlicher Hobbys oder Hobbys mit regelmässiger Tätigkeit im Freien spielen ergänzend zu den Aspekten aus der frühen Kindheit eine Rolle

RISIKOFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung

Risiko für Kindeswohlgefährdung durch aktives Handeln (sexueller Missbrauch, körperliche und psychische Miss-handlung) oder durch Unterlassungen (Vernachlässigung), verschiedene Beispiele für Vernachlässigung, Überbehütung als Form von Vernachlässigung durch Einschränkung einer altersgemässen Entwicklung

zusätzlich Beispiele für Verletzungs-mus-ter, die kaum durch Unfälle entstehen können, zusätzlich ungenü-gende Aufsicht in gefährlichen Situationen bei Vernachlässigung

grössere körperliche Kraft Jugendlicher → körperliche Misshandlung etwas seltener, Hinweis Vernachlässigung → kein eigener Schlafplatz, es wird keine fachliche Unterstützung gesucht bei suizidalen Gedanken, ungenügend Über-sicht über Medien-konsum

6

EBENE KIND

EBENE KIND

SCHUTZFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Hinweise auf einen guten Allgemeinzustand

Säuglinge
→ regelmässiges
Trinkverhalten,
gesunde Gewichts-
zunahme, Kleinkinder
→ orientiert,
aufmerksam, aktiv,
am Spielen mit
Erwachsenen und
Kindern interessiert

orientiert, aufmerk-
sam, aktiv am Spiel
mit Erwachsenen und
Kindern interessiert

orientiert, aufmerk-
sam und aktiv am
sozialen Austausch
interessiert

Robuste körperliche Gesundheit

selten krank und schnell wieder gesund nach Krankheit

Sichere Bindung

zu sicherer Bindung
trägt vor allem
Feinfühligkeit der
Bezugspersonen bei
(siehe Ebene Eltern,
Schutzfaktor
Feinfühligkeit und
sichere Bindung)

Kind vertraut auf mindestens eine verlässliche
und verfügbare Bezugsperson

RISIKOFAKTOREN

Frühe Kindheit

mittlere Kindheit

Jugendalter

Allgemeine Hinweise auf Belastungen

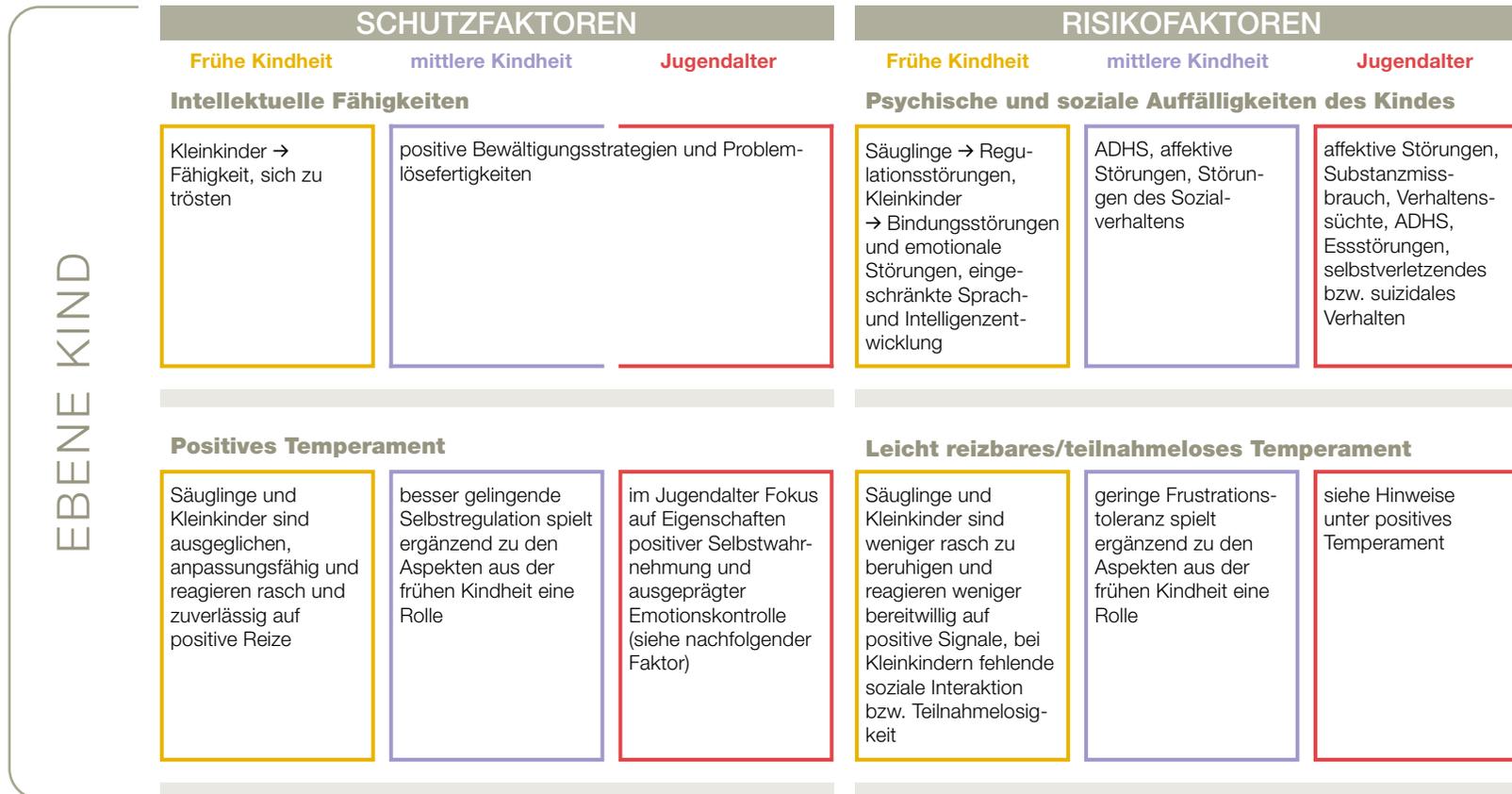
Säuglinge
→ unregelmässiges
Trinken, wenig
Gewichtszunahme,
Kleinkinder
→ zurückgezogenes
Verhalten, mangelnde
Freude am Erkunden
und Spiel

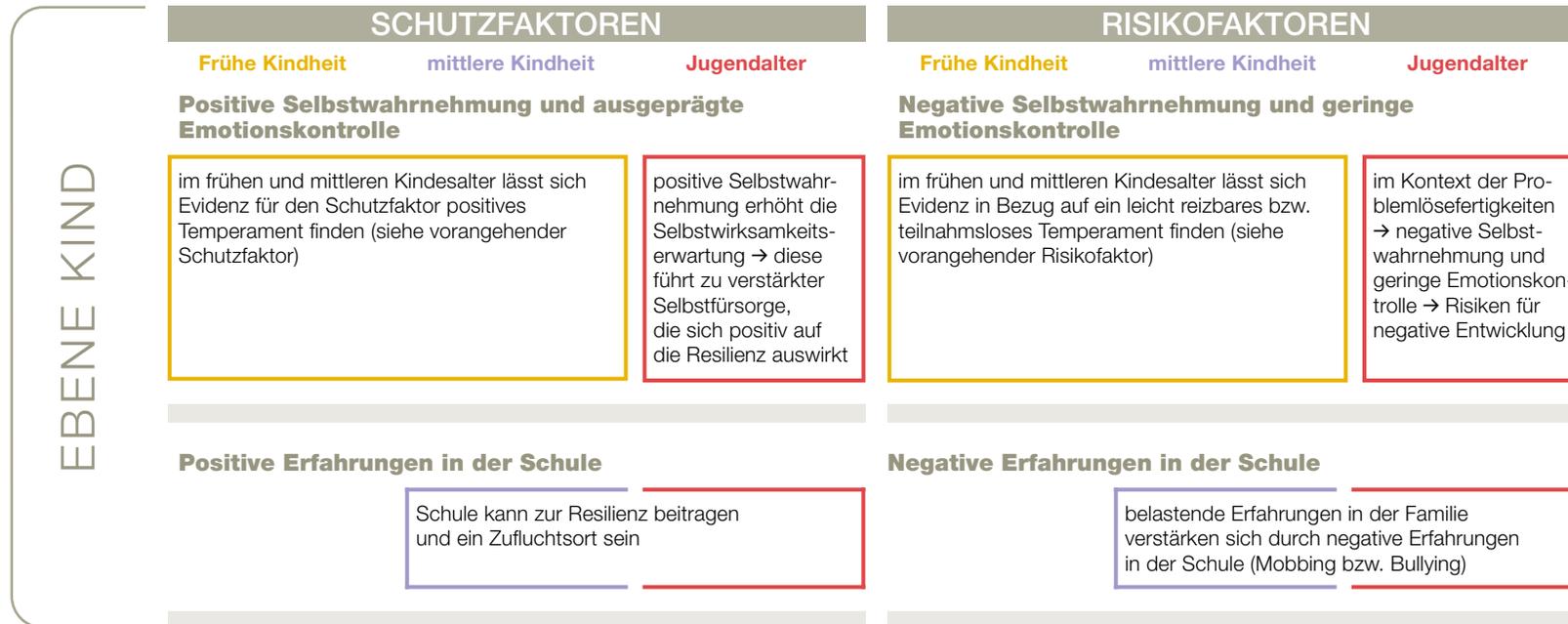
stark zurückgezoge-
nes Verhalten,
mangelnde Freude
am Erkunden, Spielen
und sozialen
Interaktionen,
aggressives und
sozial auffälliges
Verhalten

stark zurückgezo-
genes Verhalten und
mangelnde soziale
Interaktion, Sucht-
verhalten und/oder
selbstverletzendes
und suizidales
Verhalten, Radikali-
sierung zu Extrem-
positionen

Chronische Krankheit oder Behinderung

Einschränkungen in altersüblichen Aktivitäten





St.Gallen, Juni 2023

Herisau, Juni 2024, Anpassungen für Appenzell Ausserrhoden, Amt für Soziales, Abteilung Chancengleichheit

Zusammenstellung durch: Prof. Dr. Andreas Jud, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

Herausgeberschaft: Amt für Soziales | Amt für Gesundheitsvorsorge